

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 3

Rubrik: Matt-Scheibe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Matt-Scheibe

Kai Schütte



10

Nebelpalter
April 2008



Kai Schütte

Werner Schneyder (72) ist der bekannteste österreichische Kabarettist. Unser Bild stammt aus dem ‹Treffpunkt Studio Bern, DRS1›. Ab 1974 hatte er zusammen mit Dieter Hildebrandt als politischer Kabarettist Auftritte in der ‹Lach- und Schiessgesellschaft›. Es folgten ‹Talk täglich›, ‹Ende der Spielzeit› und Soloprogramme wie ‹Zwischentöne›, ‹Meine Gäste› und ‹Abschiedsabend› als Abendprogramm sowie Auftritte im ZDF und Casino Winterthur mit SF1-TV-Ausstrahlung. Ab Mai tourt der mit allen Preisen überhäufte Scharfsinnige („Einsamkeit ist Belästigung durch sich selbst“) wieder durch die deutschsprachigen Länder.

André Heller: «Österreich ist der Hoflieferant für Qualitätsverhütungsmittel, und wenn Lügen wirklich kurze Beine hätten, gäbe es in diesem Land ausschliesslich Liliputaner.»

Hans Weigel: «Nach der Ausrufung der Republik wurde der Adel in Österreich abgeschafft. An seiner Stelle ist der Besitz eines Abonnements bei den Konzerten der Wiener Philharmoniker getreten.»

Egon Friedell: «In Österreich wird man eben nur zum grossen Mann, wenn man etwas auffällig nicht tut.»

Heinz-Christian Strache, Politiker im Austria-Wahlkampf

2006: «Alfred Gusenbauer ist so unpopulär – wenn der Bestattungsunternehmer wäre, dann würde keiner mehr sterben!»

Inge Santner: «Fad – das ist in Österreich der grösste Vorwurf.»

Horst Feuerstein: «Ein erfolgreicher Kritiker in unserem Sprachraum interessiert sich nicht für das Werk, sondern will seine geistreichen Formulierungen loswerden. Und im Übrigen: Auch Behinderte haben ein Recht, verarscht zu werden!»

Sigmund Freud, Psychoanalytiker: «Die grosse Frage, die ich trotz dreissigjährigen Studiums der weiblichen Seele nicht zu beantworten vermag, lautet: „Was will eine Frau eigentlich?“ – „Sie mögen meine Lehren bei Tag beschimpfen, aber ich bin sicher, sie träumen von ihnen in der Nacht.»

Georg Kreisler, Musiker und Kabarettist mit dem Liedtitel ‹Der Tod, das muss ein Wiener sein› (1969): «Wenn die Geigen im Land lauter geigen und die Selbstmordziffern steigen, merkt man gleich, der Frühling ist jetzt nah.»

Alfred Dorfer, Kabarettist: «Was soll man einem Jugendlichen sagen, der gerade die Klasse wiederholt? Sieh's positiv – bist ein Jahr später arbeitslos! Und noch was: „Die Fussball-EM in Österreich ist wie Skispringen in Namibia.»

Toni Polster (44), Ex-Internationaler Fussballstar Österreichs mit lockerem Mundwerk, wurde vom Schweizer Fernsehen als Co-Kommentator für die EM 2008 engagiert!

Da kann man sich auf jede Menge ‹Wiener Schmäh› gefasst machen, wie folgender Spruch aus seiner langen Spielerzeit beweist (nach einer Niederlage): «Das ist ja Wahnsinn! Da gibt es tatsächlich Spieler im Team, die laufen noch weniger als ich!»

Ingeborg Bachmann: «Die Geschichte Österreichs lehrt dauernd, aber sie findet keine Schüler.»

Karl Kraus, Ex-‹Fackel›- Herausgeber: «Ein Feuilleton verfassen, heisst auf einer Glatze Locken drehen.»

Markus Langes-Swarovski (33) über die Kristall- und Klunkerdynastie als Familienbetrieb: «Oscar Wilde muss es schon gewusst haben – das Einzige, was nicht trügt, ist der Schein.»

Otto Schenk, Burg-Schauspieler im ‹ORF›: «Ich schneide beim Fleisch meistens das Fleisch weg und esse nur das Fett.»

Ernst Stankovski, Schauspieler: «Die Deutschen wollen die Welt verbessern. Die Österreicher begnügen sich damit, sie mies zu machen.»

Klaus Peymann in ‹ORF-Kulturzeit›: «Der Berliner lässt sich überhaupt nicht provozieren, und der Wiener wartet nur drauf.»

Haggi Hagsteiner, Kitzbühler Star-Coiffeur in ‹ORF-Seitenblicke›: «Die Romy Schneider hab i aussigschmissen, weil s' die Füss aufn Tisch gelegt gehabt hat. Alles hat darüber geschrieben, und durch das bin ich sehr berühmt worden.»

Peter Karner, evangelischer Landessuperintendent, in ‹ORF-Seitenblicke›: «Kardinal König ist auch als Kardinal immer unpäffisch gewesen.»

Bernhard Ludwig, Ernährungsberater in ‹ORF-Willkommen Österreich›: «In vielen Familien gilt das Motto: Wann ma den Papa net hätten, müsset ma uns a Schweindl halten.»

Oscar Klein, einstiger Jazz-Trompeter: «Mozart ist eine rhythmische Musik, artverwandt mit Jazz – anders als Bruckner. Da schlafen mir die Füsse ein.»

Sonntags-Notizen in der Wiener ‹Krone›: «Ma vergleicht die Gagen der Manager jetzt gern mit denen der Politiker. Dabei verdienen beide nur selten, was sie verdienen.»

Regisseur und Theatermann **Max Reinhardt**, Begründer der Salzburger Festspiele, wurde gefragt, warum er an seinen Theatern keine Dramaturgen beschäftigte. Reinhardt fragte zurück: «Wozu brauche ich Dramaturgen? Von den guten Stücken höre ich sowieso, und die schlechten spiele ich nicht.»

Der österreichische Dichter **Franz Grillparzer** wurde von einem deutschen Aristokraten gebeten, doch endlich ein deutsches Heldendrama zu schreiben. Grillparzers Antwort war knapp: «Ich verachte euer deutsches Wesen nicht, aber ich kann es nicht brauchen!»

Alexander Lernet-Holenia: «Österreicher ist, wer es trotzdem ist!»